

Lehm erlebt eine Renaissance

Ökologischer Baustoff bringt gutes Raumklima - Experten geben Tipps zur Verarbeitung

Von EVA DIGNÖS

Weimar/ddp. Mutter Erde spendierte das Baumaterial der ersten Stunde: Aus Lehm bauten sich die Menschen vor fast zehntausend Jahren ihre ersten Häuser, aus Lehm entstanden in der Antike Tempel und Paläste. Für ihn sprechen seine baubiologischen und ökologischen Eigenschaften: Lehm reguliert die Luftfeuchtigkeit und bindet Schadstoffe, er lässt sich energiesparend als Baustoff aufbereiten und wiederverwerten.

Lehm ist ein Verwitterungsprodukt der Gesteinsschicht der Erde. Ton, Sand und Kies unterschiedlicher Körnung verbinden sich zu einem formbaren Material, das an der Luft trocknet und auf der Erde reichlich vorhanden ist: „Rund ein Drittel der Menschheit lebt in Häusern aus Lehm“, sagt

Bauingenieur Stephan Jörchel vom Dachverband Lehm in Weimar. Der Dachverband Lehm ist zudem Herausgeber der „Lehmbau-Regeln“, die die baurechtliche Grundlage zum Bauen mit Lehm in Deutschland bilden. Er vermittelt auch den Kontakt zu Firmen und Handwerkern, die mit Lehm arbeiten. Eine Broschüre über die Einsatzmöglichkeiten des Baustoffs Lehm kann auf der Website kostenlos heruntergeladen werden.

Das Naturprodukt hat einige Vorteile gegenüber Ziegelmauern und Beton, erläutert Jörchel: Lehm reguliert das Raumklima, indem er überschüssigen Wasserdampf aufnimmt und später wieder an die Raumluft abgibt. Er kann Schadstoffe aus der Luft binden und bietet laut Untersuchungen des Forschungslabors für Experimentelles Bauen an der Universität Kassel auch einen besseren Schutz gegen Elektrosmog als andere Baumaterialien. Und Lehm dämmt gut:

Lehmhäuser bleiben im Sommer kühl und im Winter warm. Ein paar Nachteile gibt es allerdings auch.

Die Zusammensetzung des Lehms differiert je nach Region. Deshalb können gelegentlich Zusätze erforderlich sein, um die gewünschten Eigenschaften zu erhalten, erläutert der Leiter des Forschungslabors für Experimentelles Bauen, Professor Gernot Minke, in seinem „Lehmbau-Handbuch“. Bei der Verarbeitung muss zudem berücksichtigt werden, dass sich das Volumen des Lehms reduziert, wenn er trocknet. Und Lehm ist nicht wasserfest und muss im Außenbereich deshalb durch einen Dachüberstand, eine Holzverkleidung oder imprägnierenden Putz vor Regen oder Frost geschützt werden.

Abgesehen von den Fundamenten, kann man, so Jörchel, ein ganzes Haus aus Lehm bauen. In der Praxis sei

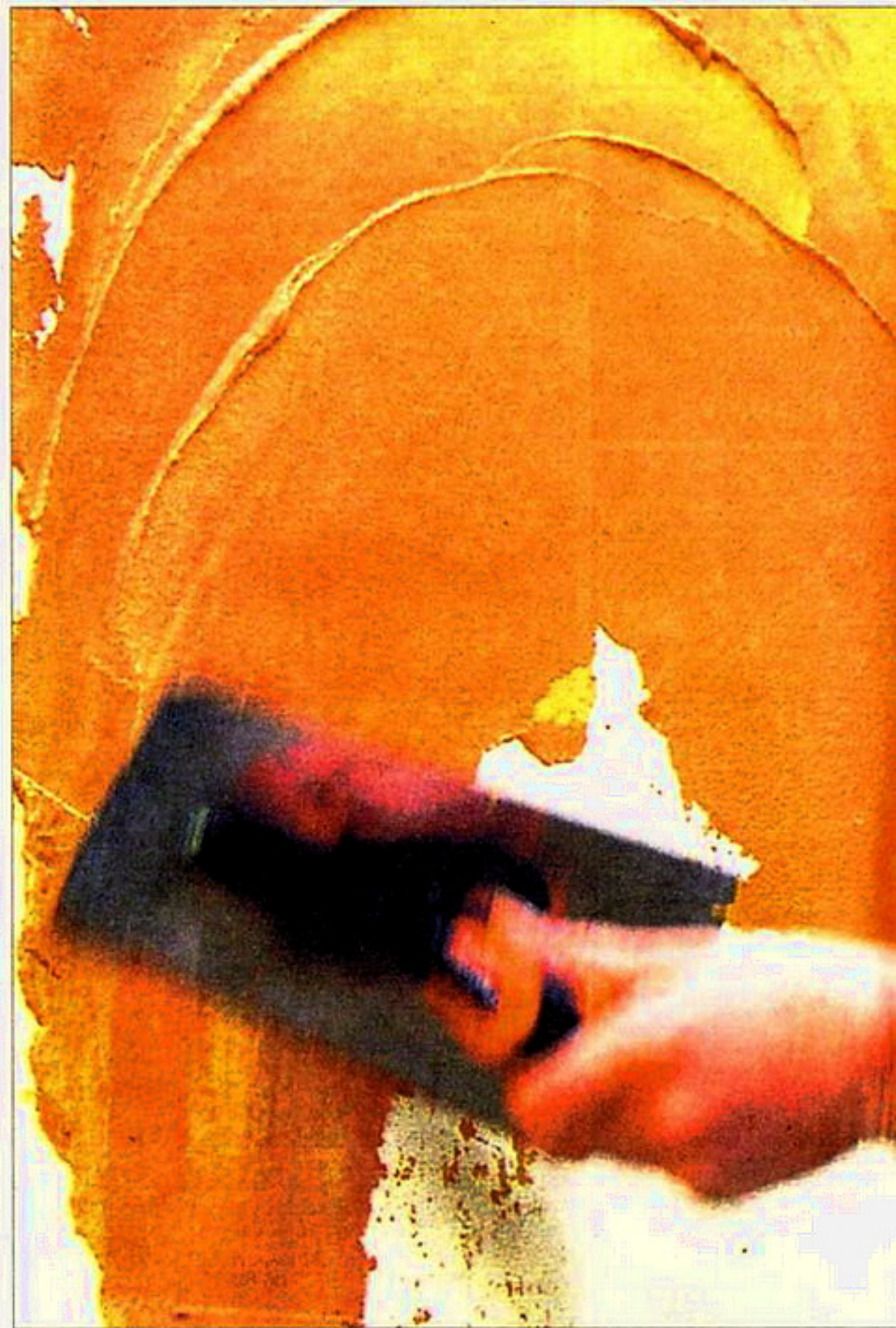
das aber noch eher selten. Zu den größten Lehmprojekten jüngster Zeit in Deutschland gehört die aufsehenerregende „Kapelle der Versöhnung“ in Berlin. Stattdessen wurde er aus Stampflehm errichtet. Dazu wird das Material in eine Verschalung gefüllt und in mehreren Schichten verdichtet. Auf diese Weise werden vor allem tragende Wände hergestellt, erläutert Lehm-bau-Experte Jörchel.

Doch das ist nicht die einzige Art und Weise, in der Lehm beim Bau verarbeitet werden kann. Im Handel erhältlich ist er beispielsweise in Form von Schüttungen für Fußböden und Decken, mit Stroh vermischt für nichttragende Wände oder als Deckenfüllung. Sehr beliebt sei auch Lehmputz, der mit entsprechender Vorbehandlung auf jeden Untergrund aufgebracht werden könne, sagt Jörchel.

@ Mehr Informationen unter: www.dachverband-lehm.de

„Rund ein Drittel der Menschheit lebt in Häusern aus Lehm.“

STEPHAN JÖRCHEL
BAUINGENIEUR



Bei Handwerkern beliebt ist auch Lehmputz. Mit entsprechender Vorbehandlung kann er auf jeden Untergrund aufgebracht werden. Foto: MZ-Archiv

MATERIALKOSTEN

Sparen durch Eigenleistung

Ob und um wie viel ein Bauprojekt durch den Einsatz von Lehm teurer wird, lässt sich nicht pauschal sagen, sagt Bauingenieur Stephan Jörchel vom Dachverband Lehm in Weimar. Das hänge vom konkreten Projekt ab und davon, welche Bauteile aus Lehm gefertigt würden. Eine Stampf-

lehmwand sei im Vergleich zu massiven Wänden aus anderen Baustoffen relativ teuer. Bei Lehmputz falle der Preisunterschied dagegen weniger ins Gewicht. Geld sparen lasse sich durch Eigenarbeit: „Lehm ist auch für Ungeübte recht gut zu verarbeiten“, sagt der Experte. dp